

Indeland Szenarien:
die DREHBÜCHER

ABENDLAND



FÖRDERLAND



ELLENBOGENLAND



NEULAND



FÖRDERLAND

*„Wes Brot ich ess, des Lied ich sing.“
„Mit dem Wirt ändert sich das Haus.“*

Deutsche Sprichwörter

FÖRDERLAND

Indeland, Dezember 2009

Anfangs hatten viele die Hoffnung, dass die Finanzkrise sich nicht in der Realwirtschaft bemerkbar machen würde, dass sie in der Finanzwelt bliebe, ihre Familie verschone. Aber dann bekommen die Unkenrufer Recht: Aus der Finanzkrise ist eine globale Wirtschaftskrise geworden. Unternehmen aller Art müssen Umsatzeinbrüche hinnehmen, Banken zieren sich bei der Kreditvergabe, die Arbeitslosigkeit steigt rapide. Nur die Energiepreise sind auf die niedrigsten Stände seit vier Jahren gefallen und lassen allen mehr Geld in der Tasche. Trotzdem weicht das wohlige Gefühl des Aufschwungs, das sich in den letzten Jahren in den Köpfen der Menschen breit machte, einem diffusen Gefühl der Angst vor dem Abstieg. Sicher ist das häufig Jammern auf hohem Niveau. Aber es führt dazu, dass die Menschen ihr Geld zusammenhalten, Investitionen verschieben und weniger konsumieren.

Siegfried Sauer Sanitär und Elektro GmbH & Co. KG, Januar 2011

Die Krise hat vor zwei Jahren auch das Bauhandwerk erfasst. Es wird einfach nicht mehr viel neu gebaut. Auch beim Umbau und bei den energetischen Sanierungen ist der Schwung raus, seit die Energiepreise von 160 US\$ pro Barrel Rohöl im Spätsommer 2008 auf rund 40 US\$ 2009 gefallen und die Preise seitdem relativ stabil geblieben waren. Die Leute glauben einfach nicht an knappes Öl und Gas. Für Siegfried Sauer sind die letzten zwei Jahre richtig schwer gewesen, erstmals seit sein Großvater den Betrieb vor 86 Jahren gegründet hat, mitten in der Weltwirtschaftskrise in den Zwanzigern. Seit dieser Zeit war es nur bergauf gegangen, auch die Jahre im Krieg hatte man so einigermaßen überstanden. Aber in den letzten Jahren ist der Betrieb deutlich geschrumpft. Von 15 Mann können zur Zeit nur noch sieben beschäftigt werden, auch neue Lehrlinge wird es in diesem Jahr keine geben.



Indeland, 2012

Die Wirtschaftslandschaft im Indeland hat sich ziemlich verändert in den letzten Jahren. Mit der Krise schwanden Tabus, einige Banken und Firmen, speziell aus dem Autozulieferbereich wurden teilverstaatlicht, auch wenn dieses Wort vermieden wird, wo es nur geht. Die aberwitzig vielen Milliarden, die weltweit zur Stützung der Konjunktur ausgegeben werden, zeigen Wirkung. 2011 schon geht es wenigstens nicht mehr bergab, 2012 wird ein zaghafter Aufschwung erwartet.

Brüssel, EU-Frühjahrs Gipfel, 15. März 2012

Dänemark hat sich einiges vorgenommen im Jahr seiner EU-Ratspräsidentschaft. Auch wenn sich die Weltgemeinschaft im Dezember 2009 in Kopenhagen auf ein neues Klimaabkommen verständigen konnte, hat sich seitdem wenig getan. Die Energieverbräuche sind zwar seit 2008 deutlich zurückgegangen, das liegt aber eher an der desolaten Wirtschaftslage als an einer verbesserten Energieeffizienz. Nun ziehen sie wieder deutlich an und mit ihnen die Preise. Gift für die sich gerade zaghaft erholende Wirtschaft und ein herber Schlag für den Klimaschutz.

So fällt es dann dem dänischen Ministerpräsidenten Ole Lønborg nicht schwer, seine Kollegen zu überzeugen. Es geht um die Frage, wie die EU endlich unabhängiger von Öl und Gas werden kann und gleichzeitig der Übergang in eine nachhaltige Energieversorgung gelingt. Lønborgs Idee sieht u.a. vor, zehn Musterregionen auszusuchen, die beispielhaft den bevorstehenden Strukturwandel vorweg nehmen sollen. Dafür aber wird eine langfristige Planung benötigt, wie sie in der bisherigen europäischen Finanzarchitektur nicht vorgesehen ist. Die Idee eines „Fonds für ein zukunftsfähiges Europa“ stößt auf große Einigkeit unter den Mitgliedstaaten, die Frage wer wieviel dazu beitragen soll hingegen weniger. Nach langem Hin und Her ist das Abkommen unter Dach und Fach, mit dem eine milliardenschwere Förderkulisse für einen Zeitraum von 15 Jahren geschaffen wird. Schon diese Maßnahme zeigt: Die EU macht Ernst mit dem Rückzug aus der fossilen Energiewelt, die Prioritäten haben begonnen sich zu verschieben.



Hörsaal des Solarcampus Jülich, 5. März 2013

Es geht dann bemerkenswert schnell in Brüssel. Gerade zwölf Monate nach der Einigung der Staats- und Ministerpräsidenten auf das Förderprogramm stehen die Richtlinien. Der Leiter des Projektträgerbüros PTJ, Dr. Michael Meyer, referiert über die Ziele und Förderbedingungen. Die rund 150 Anwesenden aus Forschung und Wirtschaft der Region sind sich einig: Die Förderkriterien für das ESC-Programm sind überzeugend. ESC steht für Energy Supply Change, aber genauso könnte es für ESCAPE stehen, die Flucht aus den fossilen Energierohstoffen. So wird großzügig alles gefördert, was vielversprechend sein könnte. Eine Förderkulisse zum Experimentieren. Bis Mitte des Jahres müssen die Bewerbungen eingegangen sein. Ein internationaler Projektbeirat entscheidet über die Annahme der Projekte.

Projektbeirat ESC, Brüssel, 1. August 2013

Einige der Mitglieder des Projektbeirates hatten es befürchtet. Es ist eine Flut von Anträgen eingegangen. Kleinere Forschungsanträge, größere Anträge, einige von den großen Energiekonzernen wie EDF oder Vattenfall. Auch aus der Region Aachen, Jülich und Düren waren zahlreiche Projekte dabei.

Die Auswahl der Modellregionen im Rahmen des ESC-Programms gestaltet sich nicht einfach, es gibt zahlreiche Bewerber aus ganz Europa. Am Schluss der Beratungen ist der Coup perfekt: Indeland soll eine der zehn Modellregionen Europas werden. Schnell sickern einige Sätze aus der Begründung an die Presse. Gerade diese Region, die über mehr als ein Jahrhundert von der Förderung fossiler Energie getragen wurde, trifft ein Umbau der Energiestruktur besonders hart. Was hier gelingt, gelingt in ähnlichen Regionen Europas auch. Gleichzeitig gibt es hier eine der dichtesten Forschungslandschaften Europas und es könnten Synergieeffekte im Rahmen eines „Energie-Clusters“ entstehen, das Forschung, Entwicklung und Anwendung vor Ort kombiniert.

Büro des Bürgermeisters von Jülich, 31. Oktober 2013

Heute knallen die Sektorkorken. Die Nachricht aus Brüssel war zwar schon inoffiziell durchgesickert, aber nun ist es amtlich: In einem unscheinbaren Umschlag kommt aus Brüssel die Bestätigung, dass Indeland als Modellregion ausgewählt wurde. Bürgermeister Harald Johnen gibt eine Presseerklärung ab: Man habe sich unermüdlich in Brüssel für die Region eingesetzt, gemeinsam mit Wissenschaft und Wirtschaft eine innovative Bewerbung abgegeben. Die Mühe sei nun belohnt worden. Vom Indeland aus beginne nun der Umbau der Energieversorgung in der EU. Eine Viertelstunde Lobhudelei auf die regionale Politik. Zum Glück für die anwesenden Journalisten gibt es eine vorbereitete und gut formulierte Presseerklärung. So haben sie wenigstens etwas für die Nachrichten am nächsten Tag.

Riad, Studio des TV-Senders AL-Dschasira, 2. Februar 2014, 18:00 Uhr Ortszeit

Mubar al Wasabi, Leiter der weltgrößten Erdölförderergesellschaft Saudi-Aramco, tritt mit einem zerknirschten Gesicht vor die Kamera. Im Hintergrund einige Ölfördertürme in der Wüste Saudi-Arabiens. Wasabi verliest eine knappe Erklärung auf Arabisch. „Trotz der besten geologischen Modelle der Welt, die wir selbstverständlich nutzen, ist die Berechnung von Rohölreserven auch heute noch mit Fehlermargen behaftet. Wenn in der Vergangenheit bei einigen Menschen der Eindruck entstanden ist, unsere Fördermöglichkeiten seien praktisch unbegrenzt, so müssen wir uns heute bei diesen Menschen in aller Form entschuldigen. Denn das Königreich Saudi-Arabien muss schweren Herzens mitteilen, dass seit dem Herbst 2013 unsere Rohölförderung in der bisherigen Höhe nicht mehr aufrecht erhalten werden kann. Sie wird – so vermuten unsere Experten – pro Jahr von nun an mit rund 3–7 % fallen. Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit, Allah sei mit Euch.“

Kreishaus Düren, Wahlparty zur Europawahl, 8. Juni 2014

Für das Indeland gibt es etwas zu feiern. Der Jülicher Bürgermeister Harald Johnen wurde als einziger Abgeordneter der Region für seine Partei ins Europaparlament gewählt. Viele Bürger haben ihm seinen Anteil an der Auswahl des Indelandes als europäische Modellregion für den Energiewandel offenbar abgekauft.

Solarcampus Jülich, 2. März 2015

Mit dem Zuschlag für das Indeland ist Veränderung verbunden. Die großen Fördermitteltöpfe wollen richtig gemanagt werden. Rund 10 % der Mittel werden für deren Verwaltung und Abrechnung ausgegeben, entsprechend groß ist der Personalbedarf. Am Solarcampus wird eine eigene Professur für Drittmittelverwaltung eingerichtet. Der Professorentitel ist eher Schmuck als Lehrverpflichtung, aber nur so konnte ein hochkarätiger Praktiker nach Jülich gelockt werden. Seit heute ist Professor Olaf Meier Koordinator des ESC-Programms in der Region Aachen-Jülich-Düren. Über seinen Schreibtisch gehen alle Teilprojekte, er hat die Fäden in der Hand. Er ist ein Profi, gut vernetzt in Politik und Wirtschaft, in Berlin und in Brüssel.

Bauunternehmung Peters AG, Aldenhoven, April 2016

Allmählich kommt auch die Bauunternehmung Peters wieder in Fahrt. In den letzten Jahren konnte nur das Stammpersonal gehalten werden, aber die Geschäftspolitik des Seniors Michael Peters hat sich schließlich bewährt: So viele Kunden wie möglich aus der Region. Wo etwas gebaut wird zwischen Aachen, Düren und Jülich hat die Bauunternehmung Peters ihre Finger drin. Michael Peters hat immer Wert darauf gelegt, dass sein Sohn als Praktiker die Firma übernimmt. Studieren ja, aber wer nicht selbst einmal eine Maurerkelle in der Hand hatte, kann keine Baufirma leiten. Also ist sein Sohn Jörg gelernter Maurergeselle, als er schließlich zum Sommersemester 2016 mit dem Bauingenieurstudium beginnt.



Zuckerfabrik Jülich, 1. September 2017

Seit der EU-Agrarreform ist es eng geworden für die Jülicher Zuckerfabrik. Die wenigsten Bauern kommen noch mit dem Anbau von Zuckerrüben über die Runden seit die Subventionen ausgelaufen sind. In einem groß angelegten Modellprojekt nutzt die Zuckerfabrik nun die über Jahrzehnte eingeübte Logistik der Zuckerrübenbauern, auch kleine Partien Biomasse vom Feld in die Fabrik zu bringen. Dort werden in einer Pilotanlage die Biotreibstoffe der dritten Generation hergestellt, die vom Exzellenzcluster „Maßgeschneiderte Biotreibstoffe“ der RWTH Aachen entwickelt worden sind. Harald Johnen, Indelands Mann in Brüssel, hat hier helfend seine Netzwerke genutzt, um dieses zusätzliche Projekt für die Region zu akquirieren, so dass das Ende der Zuckerfabrikation in Jülich nicht zugleich das Ende der Zuckerfabrik bedeutet. Am 1. September ist offizielle Eröffnung, selbstverständlich ist Johnen dabei und die gesamte Forscherelite der RWTH. Zunächst wird der Probetrieb für zehn Jahre sichergestellt. Die Kreisbahn Düren stellt in diesem Rahmen die Treibstoffversorgung ihrer Bahnen und Busse auf den neuen Sprit um. Die Anschaffung neuer oder die Modifikation vorhandener Motoren werden im Rahmen des Projektes weitgehend gefördert.

Europawahl 2019

Harald Johnen gilt als Garant für Fördergelder. Er hat etwas bewegt in Brüssel für das Indeland. Da ist es nur konsequent, dass er eine überwältigende Mehrheit in der Region bekommt. Da er über die Liste seiner Partei gut abgesichert ist, wird er auch für die nächste Legislaturperiode wieder ins EU-Parlament einziehen und Strippen ziehen, die den Menschen im Indeland nutzen.

Bauunternehmung Peters AG, Aldenhoven, Oktober 2020

Jörg Peters hat wirklich reingehauen. Innerhalb von acht Semestern den Bauingenieur an der FH Aachen zu beenden ist eine Leistung. Der Lohn für die Arbeit: noch mehr Arbeit, nun aber in der Geschäftsleitung der Bauunternehmung Peters in Aldenhoven. Jörg hat andere Vorstellungen von der Projektakquisition als sein Vater. Er hat während seines Studiums ein paar Kurse in Jülich bei



Professor Meier belegt. Er war Meier sofort aufgefallen, dafür hatte er gesorgt. Jörg hatte den Eindruck bekommen, dass es recht einfach ist, sich an die üppig gefüllten Fördertöpfe der EU heranzuschleichen, wenn sich nur eine passende Gelegenheit dazu bietet.

Bauunternehmung Peters AG, Aldenhoven, Februar 2021

Lange musste Jörg Peters nicht warten. Heute morgen findet er in seiner Mailbox genau die Nachricht, auf die er gewartet hatte. Für eine Modellsiedlung wird ein Generalunternehmer gesucht. Auf einer Fläche von vier Hektar sollen 100 Zwei- und Mehrfamilienhäuser, mehrere Ladestationen für Elektro-PKW und ein kleines Blockheizkraftwerk entstehen, in dem Strom und Wärme produziert werden. Eigentlich ist die Bauunternehmung Peters AG eine Nummer zu klein für einen solchen Riesenauftrag. Aber wenn man andere Aufträge zurückstellt, dann kann man das schaffen. Außerdem muss der Auftrag ja erst einmal kommen.

Siegfried Sauer Sanitär und Elektro GmbH & Co. KG, Februar 2021

Auch bei Siegfried Sauer findet sich am Morgen des 21. Februar eine interessante Ausschreibung im Postfach. Erst wollte er sie gleich löschen, denn mit diesen EU-Forschungsaufträgen hat er nichts zu tun. Kurz bevor er den Befehl „Löschen“ ausspricht, der sein Mailprogramm zum endgültigen Beseitigen der Nachricht veranlassen hätte, hält er inne. „Öffnen!“ – schon liest ihm die freundliche Stimme seines Kommunikators die Nachricht vor. Es geht nicht um Forschung, es geht um die Installation irgendwelcher Elektrotankstellen in Jülich. Kabel verlegen, anschließen, Steuerungen montieren. Siegfried Sauer lässt sich sofort die umfangreichen Ausschreibungsunterlagen zusenden. Das hört sich nach einem handfesten Auftrag an, den er unbedingt an Land ziehen will.

Bauunternehmung Peters AG, Aldenhoven, April 2022

Eigentlich hatten Vater und Sohn nicht mehr damit gerechnet. Aber nun lag er doch da, der Auftrag. Die Bauunternehmung Peters bekam den Zuschlag als Generalunternehmer. Die Ausschreibung hatte sich noch hingezogen, weil Details der Förderung und einige Ausschreibungsformalitäten noch einmal in Brüssel geklärt werden mussten. Jetzt musste alles zügig gehen, Personal eingestellt werden. Es hatte einige glückliche Umstände gegeben, die schließlich für Peters sprachen. Gefördert wurden nur kleine und mittlere Unternehmen, die ganz großen Fische im Teich waren also außen vor. Außerdem hatte Harald Johnen aus Brüssel offenbar ein klein wenig daran gedreht, und auch Professor Meier war es gar nicht so unrecht, dass er nun über einen seiner ehemaligen Studenten einen ganz anderen Zugriff auf das Megaprojekt haben konnte. Zwischen Vater und Sohn gibt es Uneinigkeit über die Bewertung des Deals. Jörg ist ganz aus dem Häuschen und sieht die mit dem Auftrag verbundenen Chancen und das Potential zum Wachsen der Firma. Vater Michael plagen hingegen Sorgen: Lange Zeit war man mit einem bunten Mix an Auftraggebern zumindest einigermaßen gut gefahren, hatte auch Krisen so überstanden. Jetzt würde man sich von einem großen Geldgeber abhängig machen, der zudem auch noch in die Abwicklung der Aufträge hineinreden kann.

Gemarkung Kirchberg Ost, Januar 2024

Endlich. Grundsteinlegung auf der Gemarkung Kirchberg Ost. Der Baubeginn nach dem Zuschlag des Projektes hat sich ärgerlicherweise noch fast 18 Monate hingezogen. Immer wieder gibt es Verzögerungen, die in Unstimmigkeiten zwischen Fördergeber und Fördernehmer begründet sind – es ist zum Haare raufen. Die Bauunternehmung Peters hatte einen Haufen Leute eingestellt in der Hoffnung, gleich nach der Beauftragung loslegen zu können. Einige davon mussten gleich wieder gehen, denn es sind in der Zeit kaum andere Aufträge akquiriert worden, um ausreichend Kapazitäten für den Riesenauftrag im Rahmen des ESC-Programms zu haben. Ob die in der Verzögerung begründeten Mehrkosten der Bauunternehmung Peters jemals wieder hereinkommen steht in den Sternen.

Parkplatz Forschungszentrum Jülich, 27. November 2025

Heute, wenige Tage vor dem meteorologischen Winteranfang am 1. Dezember, ist es mittags noch warm wie an einem wunderschönen Herbsttag. Es weht ein laues Lüftchen, die anwesenden Gäste aus Politik und Wirtschaft sind vergnügt. Im Beisein des kroatischen EU-Forschungskommissars und der Bundesforschungsministerin wird heute der weltweit erste Großparkplatz eingeweiht, an dem 600 Elektroautos auftanken und ihre Stromspeicherkapazität dem Netz zur Verfügung stellen können. Man ist routiniert geworden im Forschungszentrum mit Einweihungen aller Art, aber dass derartig viel Prominenz und Presse anwesend ist, erfüllt Professor Meier und die geladenen regionalen Gäste mit Stolz. Besonders für Siegfried Sauer ist diese Eröffnung so etwas wie die Krönung seines Lebenswerkes: Er wird als Elektroinstallateur wahrgenommen von der politischen Prominenz Europas! Das kann nur von Vorteil sein, die nächste Ausschreibung kommt bestimmt.

Endlich biegt der flunderflache Elektroportflitzer um die Ecke, natürlich pressewirksam mit aufgeschobenem Glasdach. Beinahe passt er unter dem roten Band hindurch, das durchschnitten werden muss. Hinter dem Steuer falten sich etwas mühsam Professor Martensen vom Forschungszentrum und der für die Stromnetze verantwortliche Vorstand von RWE hervor. Sie durchschneiden unter tätiger Mithilfe von EU-Kommissar und Bundesministerin das Band, bevor sie mit ihrem Fahrzeug lautlos zum Parkplatz gleiten und ein Kabel aus einer der 600 Stromsäulen ziehen und am vorderen Wagenende einstecken.

Büro des Landrates, Düren, 28. November 2025

Eins muss man Landrat Schmidt ja lassen: Sein Talent, den Erfolg anderer als seinen eigenen zu verkaufen, ist einfach unschlagbar. Geschickt schlägt er in einer von ihm, aus Anlass der gestrigen Eröffnung des neuen Elektroparkplatzes einberufenen, Pressekonferenz einen Bogen vom Projekt im Forschungszentrum hin zu ihm und seiner Partei. Seinem Einfluss sei es zu verdanken, dass Johnen für das Europaparlament aufgestellt wurde, unter seiner Führung habe sich der Kreis Düren so professionell platziert, dass Indeland zur Modellregion für den energetischen Wandel gekürt wurde. Erst vor gut einem Jahr ist Schmidt im Amt bestätigt worden. Tatsächlich geht es dem Indeland besser als vielen Teilen der Republik. Hier herrscht Optimismus, den Wandel weg vom knapper werdenden Öl zu packen. Schmidts Anhänger sind begeistert, und sogar bei seinen Kritikern kommen nach solchen Auftritten immer wieder Zweifel auf, ob nicht doch ein Fünkchen Wahrheit an seiner Darstellung sein könnte.

Zuckerfabrik Jülich, 1. September 2027

Heute hat die Zuckerfabrik Jubiläum. Seit zehn Jahren läuft der Prototyp der Anlage zur Produktion des Treibstoffes der dritten Generation. Prinzipiell ist die Anlage sehr erfolgreich und produziert Biotreibstoffe effektiv und reichlich. Bei genauerem Hinsehen fällt aber auf, dass sich diese Treibstoffe am Markt wohl nicht durchsetzen werden. Der anlagentechnische Aufwand ist recht groß, die Verbrennungsmotoren sind speziell für diesen Treibstoff konstruiert worden. Das bringt zwar ein paar Prozent höheren Gesamtwirkungsgrad, aber die technische Entwicklung ist gerade dabei, dieses Forschungsprogramm zu überholen: Gentechnisch veränderte Bakterien, die in der Lage sind, reines Butanol in hoher Konzentration aus Pflanzenabfällen aller Art zu erzeugen. Dieses Projekt wurde als paralleles Forschungsprojekt an anderem Ort gestartet und konnte das Rennen letztlich für sich entscheiden, weil Butanol in konventionellen Motoren genutzt werden kann. Für die Zuckerfabrik Jülich ist dies ein schwerer Schlag, denn mit dem heutigen Tag läuft die ESC-Förderung aus. Gemeinsam mit der Dürener Kreisbahn wird beschlossen, die Anlage zunächst weiter zu betreiben um die Bahn- und Busflotte, die im Rahmen des Forschungsprojektes mit den angepassten Motoren ausgestattet wurde, weiter nutzen zu können. Gleichzeitig hofft man, vielleicht doch noch über ein anderes Programm eine Förderung für ein Folgeprojekt akquirieren zu können. Die Ausschreibung passt zwar nicht hundertprozentig, aber man rechnet sich trotzdem Chancen aus.

Gemarkung Kirchberg Ost, März 2020

Jörg Peters hat graue Haare bekommen. Er hat sich das ganze Projekt viel einfacher vorgestellt. 100 Häuser bauen, Rechnungen schreiben, fertig. Aber so einfach war es nicht, überhaupt nicht. Einen großen Teil seines Arbeitstages verbringt er damit, Unterlagen zu studieren, europaweit Vergleichsangebote einzuholen, Emails zu schreiben und mit Brüssel zu telefonieren. Manchmal fühlt er sich eher als Verwaltungsbeamter denn als Bauunternehmer. Gut, dass sein Vater seine Rente erst einmal vertagt hat und auf der Baustelle nach dem Rechten sieht. Und dann die ganze Vorfinanzierung. Aus dem Baugeschäft kannte Peters nur Verträge, die eine gewisse Vorfinanzierung des Bauablaufes erlauben. Bei diesem Projekt war alles anders. Rechnungen konnten erst gestellt werden, nachdem der Baufortschritt durch die EU-Projektleitung abgenommen war. Und die hatten immer etwas zu bemängeln, meistens letztlich aber ohne Relevanz, weil sie deutsche Bau Normen nicht immer richtig auszulegen wussten. Dann kam irgendwann das Geld, in der Regel sechs bis neun Monate später. Am meisten hat das seine Hausbank gefreut, die den Überziehungskredit zur Verfügung gestellt hat. Ohne die Intervention von Harald Johnen, der ja so etwas wie der Initiator der Förderregion Indeland ist, hätte die Sparbank Indeland niemals in eine so große Kreditsumme eingewilligt. Aber mit dem Fördermittelgeber EU hat Peters ja einen potenten Geldgeber im Rücken. Heute also ist die feierliche Eröffnung der Siedlung. Der Großteil der Bewohner wohnt schon länger hier, aber es sind noch ein paar Kinderkrankheiten an der größtenteils experimentellen Gebäudetechnik zu beseitigen. Und das wollte man schon abwarten, bis der große Presserummel zur offiziellen Eröffnung stattfindet.

Brüssel, 15. November 2029

Große Projekte enden in großen Veranstaltungen. 15 Jahre nach dem historischen Beschluss und nach gut 13 Jahren Forschung und Förderung steht das Konzept einer regenerativen Energieversorgung. Die zahlreichen Förderprojekte aus dem Indeland haben ihren Teil dazu beigetragen, sicher einen überproportionalen Teil. Man kann schon sehen, wer es drauf hat! Es werden Reden gehalten, in zahlreichen Foren die unterschiedlichen Aspekte der gefundenen Lösungen vorgestellt und disku-



tiert, viel Champagner getrunken. In fünf der zehn geförderten Regionen hat man gezeigt, wie der Umstieg auf ein regeneratives Energiesystem aussehen kann. Fünf Regionen haben das Ziel leider nicht ganz erreicht, aber trotzdem in den vergangenen 13 Jahren gut vom ESC-Geld gelebt. Nun geht es darum, die Bestandteile des Konzeptes zu multiplizieren, Massenproduktion und massenhafter Einsatz. Auch dafür wird von Brüssel ein Förderprogramm aufgelegt, RESC. Wer dabei an Rescue denkt, liegt nicht ganz falsch. Gemeint ist aber eher ein Markteinführungsprogramm, ein Rollout Energy Supply Change.

Büro des Landrates, Düren, 3. März 2031

Diesmal hat Johnen und seine Parteifreunde das Glück verlassen. Indeland hatte einfach keine Chance. Es geht um die Massenproduktion von neuer Technik zur Erzeugung regenerativer Energie für den Hausgebrauch, um Elektrofahrzeuge und deren Infrastruktur. Zwar haben sich aus den Forschungseinrichtungen wie geplant junge Unternehmen ausgegründet, um die gefundenen Lösungen zu vermarkten. Doch es geschieht dasselbe wie immer: Die großen Konzerne schauen sich das Spiel eine Weile an und kaufen dann die besten der jungen Start-Up Firmen einfach auf. Die anderen gehen von selbst kaputt. Das Know-how wandert ab, den Firmengründern wird eine attraktive Stelle an der Spitze ihres ehemaligen Unternehmens geboten, freilich am Standort der Konzernmutter. Man müsse einfach die Synergieeffekte eines großen Standortes nutzen, so lautet immer wieder die Begründung.

Presseprofi Schmidt kann zwar noch den einen oder anderen Punkt machen. Indeland Know-how sichert Arbeitsplätze. Aber es mehren sich die Fragen, wo nun diese Arbeitsplätze eigentlich gesichert werden. Im Indeland höchstwahrscheinlich nicht.

Solarcampus Jülich, Ende Juli 2032

Es ist schon ein Schlag ins Kontor. Professor Meier verlässt Jülich! Der Architekt des für das Indeland so positiven ESC-Programms geht nun in die Industrie nach München. Hier wird ihm seine



Expertise der im Förderland erfolgreich betriebenen Drittmittelakquisition besser bezahlt. Zwar findet sich schnell ein Nachfolger, doch ein wenig in Sorge ist man schon, dass mit Meier nun auch der Erfolg in Sachen EU-Fördergeldern schwindet, zumal sich im Raum München in den letzten Jahren ebenfalls ein „Energie-Cluster“ entwickelt hat.

Wohnzimmer der Familie Johnen, Jülich, 31. Oktober 2033

Johnen hatte sich noch einmal persönlich ins Zeug gelegt: Sein politisches Vermächtnis steht schließlich auf dem Spiel. Zwar sitzt er nun seit einiger Zeit nicht mehr im Europaparlament, aber allerbeste Verbindungen in den Brüsseler Apparat hat er trotzdem noch. Das ist auch wichtig, da seit seinem Ausscheiden kein Vertreter aus der Region mehr den Sprung ins Europaparlament geschafft hat. Zufrieden sinkt Johnen in den Armsessel im großen Wohnzimmer der Familie. Soeben kam die gute Nachricht: Indelands Bewerbung für ein EU-Großforschungsprojekt, das sich mit Landwirtschaft und regenerativen Rohstoffen beschäftigen soll, ist erfolgreich gewesen. Es geht dabei nicht um Energie, sondern um die Stoffe, die aus Öl hergestellt werden, welches nun immer knapper wird: Textilien, chemische Grundstoffe, Dünger, Pflanzenschutzmittel. Das Ziel ist eine modellhafte kaskadenförmige Nutzung von Stoffen aus der Natur.

Worum es im Detail bei dem Projekt geht, weiß Johnen allerdings auch nicht. Er ahnt, dass sein Beitrag diesmal wohl eher symbolischer Natur war (auch wenn er das natürlich öffentlich so niemals zugeben würde). Geklappt hatte es trotz großer Konkurrenz anderer Bewerber diesmal wohl nur, weil sich mittlerweile in der Region eine ganze Kaste von Beratern um Akquisition, Controlling und Abrechnung von Fördermitteln kümmert, selbst einige Anwälte haben sich auf Streitigkeiten in geförderten Projekten spezialisiert.

Aus Brüssel kam das Feedback, Indelands Bewerbung sei in hohem Maße professionell gewesen. Auch wenn die Laufzeit des neuen Programms nicht ganz so lang ist wie die des ESC-Projekts, so sollten damit doch etliche Jobs über Jahre gesichert sein. Der Champagner kann also wieder kalt gestellt werden.

Zuckerfabrik Jülich, Juli 2037

Die Pilotanlage zur Herstellung der Treibstoffe der dritten Generation ist in die Jahre gekommen, genau so wie die Motoren, die eigens für diesen Treibstoff entwickelt bzw. angepasst wurden. Kreisbahn Düren und Jülicher Zuckerfabrik sind sich einig, dass die Fabrikation in der Pilotanlage eingestellt wird. Der Entschluss fällt vergleichsweise leicht, weil auf dem Gelände mittlerweile einige neue Firmen und Labors entstanden sind, die aus der zahlreich anfallenden Biomasse der Umgebung alle möglichen chemischen Grundstoffe herstellen. Sie sollen zeigen, dass in allen Wirtschaftsbereichen Öl prinzipiell durch nachwachsende Rohstoffe zu ersetzen ist, wenn nur hinreichend intelligente Verarbeitungsprozesse angewendet werden.

Der Direktor der Zuckerfabrik ist nun 61 Jahre alt. Er ist froh, in ein paar Jahren in Frühpension gehen zu können. Ingeheim beschleicht ihn immer wieder der Verdacht, nicht mehr Herr im eigenen Hause zu sein, wie es damals war, als man noch gut vom Zucker lebte.

Ministerium für Forschung NRW, Düsseldorf, 2043

Die Leiterin des Forschungszentrums Jülich, Professorin Hilde Busch, hat ihren Vorstoß beim Wissenschaftsminister in Düsseldorf sorgsam vorbereitet. Sie will auf dem Gelände des Forschungszentrums eine neue Hochschule errichten. Aus dem einen Lehrstuhl an der FH Jülich soll eine europäische Hochschule werden, die sich mit allen Aspekten der Verwaltung von Fördermitteln beschäftigt. Der Standort Jülich bietet sich an, denn Indelands Expertise in Sachen Fördermitteln ist außergewöhnlich. In mehr als einer Generation ist man zum ausgewiesenen Experten für die Akquisition und die Verwaltung von Fördermitteln geworden, hat viele Fallstricke geförderter Projekte kennen gelernt. Man weiß, wie auch hochkomplexe Förderprojekte gebändigt werden, wie man nationales

Recht mit EU-Recht in Einklang bringt. Sinnvoll also, dieses Wissen an andere weiterzugeben und eine Hochschule einzurichten.

Beim Land rennt Professorin Busch mit ihrer Idee offene Türen ein, wäre diese Hochschule doch die erste dieser Art in Europa.

Forschungszentrum Jülich, Mai 2046

Für eine politische Entscheidung ist es ziemlich schnell gegangen, seit Professorin Busch beim Land die europäische Hochschule für Management und Rechtsfragen in Förderprojekten beim Land auf die Schiene gesetzt hat. Heute wird also der Grundstein gelegt. Wieder ein Massenaufmarsch der politischen Prominenz aus Brüssel, man ist ja nicht lange unterwegs, seit der Schnellzug Köln-Brüssel im 30-Minutentakt unterwegs ist. Für einen solchen Anlass wird ganz offiziell ein Zwischenhalt in Düren eingelegt, dann fährt ein Bus die Prominenz ins Forschungszentrum.

Räumlichkeiten wären im Forschungszentrum eigentlich noch reichlich vorhanden gewesen. Aber für die Einrichtung neuer Hochschulen im Rahmen des Interreg VIII-Programms war noch Fördergeld übrig...



